

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 48

Samstag, den 16. Juni 1917

6. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 20. Mai d. J. in Nr. 94 des Reichs-Gesetzbl. für 1917, S. 413 u. f., hat in der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 eine Erhebung der Ernteflächen im Feldmäßigen Anbau stattgefunden.

Die Erhebung soll die Ernteflächen der nachstehend aufgeführten Fruchtarten und Futtergewächse in soweit feststellen, als diese selbständig angebaut sind.

Weizen: Winter- und Sommerfrucht, Spelz (Dinkel, Festschmelz, Emmer und Einkorn, Winter- und Sommerfrucht), Roggen: Winter- und Sommerfrucht.

Gerste: Winter- und Sommerfrucht.

Hafers: Gemenge aus den Getreidearten 5, Buchweizen.

Hilfsfrüchte: Erbsen und Pelusken, Erbbohnen, Stangenbohnen, Linzen, Acker- (Sauer-) Bohnen, Wicken, Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Weizen oder anderen Körnerfrüchten. (Zur Körnergewinnung.)

Lupinen zum Unterpflegen, zur Grünfütterung oder Düngung, alle Arten Hülsenfrüchte außer Lupinen, zur Grünfütterung, rein oder im Gemenge, auch mit Weizen.

Ölfrüchte: Raps und Rübsen, Mösa, übrige Ölsaaten (Leinbutter, Senf, Sonnenblumen und andere).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

Rüben- und Wurzeln: Zuckerrüben, Mangelrüben, Futterrüben, Bodenrüben, Wurzeln, Mören, Daischen, Karotten, Wasser-, Herbst-, Stoppelrüben (Turnip), Mören (Kartoffeln).

Wasserpflanzen: Klee (Rein), Hanf.

Parasiten: Kräuterkraut, Spätkraut.

1. Montag, den 18. Juni die Meldepflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A—H.
2. Dienstag, den 19. Juni die Meldepflichtigen der Buchstaben I—R.
3. Mittwoch, den 20. Juni die Meldepflichtigen der Buchstaben S—Z ihrer Familiennamen.

Die Größe der bestellten Fläche ist in Morgen (der Morgen zu 25 ar oder 100 Meterquadrat gerechnet) anzugeben; andere Flächenbezeichnungen sind unzulässig. Die Angabe der angebauten Fläche der einzelnen Fruchtarten erfolgt in der vorstehend in der Bekanntmachung des Herrn Landrats aufgeführten Reihenfolge. Den Anzeigepflichtigen wird deshalb empfohlen, einen Zettel mit den nötigen Aufzeichnungen zum Ablesen mitzubringen. Wenn wir die Meldetermine unter Rücksichtnahme auf die Arbeitszeit des Anzeigepflichtigen auf die Abendstunden festgesetzt haben, so wird aber auch erwartet, daß alle Meldepflichtigen pünktlich erscheinen und die nötigen Auskünfte in der vorherbezeichneten Weise erteilen.

Wegen des uns gestellten kurzen Erledigungstermines müssen wir auf rechtzeitige Abwicklung der Anmeldungen ganz besonders Gewicht legen und vorkommendenfalls Säumnisse unmissverständlich zur Anzeige bringen.

Hofheim a. T., den 15. Juni 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

Bekanntmachung
Montag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 6 1/2 Uhr wird das Gras der Gemeindegewässer, gelegen hinter dem Bahndamm am Flosswald in mehreren Abteilungen öffentlich an Ort u. Stelle versteigert.

Hofheim a. T., den 12. Juni 1917

Der Magistrat: H. E. S.

Bekanntmachung
Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 20. Mai 1915 (R.-G.-Bl. S. 247) wird hiermit verboten, grünes Getreide abzumähen u. zu verfüttern.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind unter Angabe der Gründe bei den Ortspolizeibehörden zu stellen.
Höchst a. M., den 30. Mai 1917.

Klausner, Landrat.

Kartoffelverbrauch.
In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen seitens der Kartoffelverbraucher schon wieder Anträge auf Überweisung von Kartoffeln gestellt werden, bevor die Zeit ihrer Versorgung abgelaufen ist. Wir weisen deshalb hiermit wiederholt darauf hin, daß derartigen Anträgen Folge nicht gegeben werden kann und daß mit der überwiegen Menge unter allen Umständen für den angegebenen Zeitraum hausgehalten ist. Für die Folge kann aus den angeführten Gründen die Ausgabe der Kartoffeln nur noch auf die Dauer von 2 Wochen erfolgen.

Hofheim a. T., den 12. Juni 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

Bekanntmachung
betreffend Warenumsatzsteuer.
Die Prüfung der eingereichten Warenumsatzsteuer-Anmeldungen hat ergeben, daß insbesondere bei den landwirtschaftlichen Betrieben im Verhältnis zu ihren Größen der Umsatz merklich verschieden angeordnet ist.

Da diese Verschiedenheiten wohl vorwiegend auf die unterlassene Buchführung seitens der Landwirte zurückzuführen ist, so muß empfohlen werden, solches in diesem Jahre nachzuholen, damit zu den Anmeldungen, welche im Januar kommenden Jahres einzureichen sind, der Nachweis der angegebenen Beträge geführt werden kann. Ueberhaupt kann die Einrichtung einer übersichtlichen Buchführung jedem Gewerbetreibenden und Landwirt, aus diesem Grunde schon, nicht eindringlich genug nahe gelegt werden.

Hofheim a. T., den 14. Juni 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

Eier-Verkauf
im hiesigen Rathause (Eingang Langgasse) am
Montag, den 18. Juni
von Nachmittags 3 — 3 1/2 Uhr No. 1—120
3 1/2 — 4 " " No. 121—240
4 — 4 1/2 " " No. 241—330

Nach der vorstehend angegebenen Zeit findet eine Abgabe von Eiern für die Folge nicht mehr statt.
Auf jede Person entfallen 2 Eier. Der Preis beträgt für das Stück 35 Pfennig. Haushaltungen, welche Hühner oder Enten besitzen, sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Einmachzucker.
Demnächst kommen für das Jahr 1917 auf den Kopf der Bevölkerung 3 Pfund Einmachzucker zur Verteilung.

Familien, Junggejellen oder alleinstehende Personen, welche nicht in der Lage sind, Obst und dergleichen einzumachen zu können, sollen an Stelle der 3 Pfund Einmachzucker 4 Pfund Runkelrüben zuguteilt werden.

Es werden daher die vorstehend benannten Personen, welche statt 3 Pfund Einmachzucker 4 Pfund Runkelrüben wünschen, aufgefordert, einen dahingehenden Antrag bis spätestens am 20. Juni d. J. schriftlich dem hiesigen Bürgermeisteramt einzureichen.

Aus der Mitteilung muß der Name des Beziehenden sowie auch der Name des Haushaltungsvorstandes und dessen Wohnung (Straße und Nr.) ersichtlich sein.

Unvollständige, unleserliche und zu spät eingehende Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Kohlen-Verkauf
im Schloßhofe hier selbst gegen Vorlage der Lebensmittelkarte wie folgt:

Montag, den 18. Juni d. J.
Nachmittags von 1 1/2 — 2 Uhr No. 521 — 600
2 — 2 1/2 " " No. 601 — 680
2 1/2 — 3 " " No. 681 — 760
3 — 3 1/2 " " No. 761 — 840
3 1/2 — 4 " " No. 841 — 930
4 — 4 1/2 " " No. 931 — 1020
4 1/2 — 5 " " No. 1021 — 1120

Mitglieder der Kohlenklasse und Haushaltungen, welche in letzter Zeit Kohlen oder Briquets erhalten haben, sind vom Kohlenbezug ausgeschlossen.

Auf jede Nummer der Lebensmittelkarte wird 1 Ztr. Briquets und Kohle (gemischt) ausgegeben.

Der Preis beträgt für den Zentner M. 2.45.

Abgezahltes Geld ist bereit zu halten.

Hofheim a. T., den 15. Juni 1917.

Der Magistrat: H. E. S.

Lokal-Nachrichten.

Koalition verkehrt. Die Beteiligung am Postbesetzungsverkehr ist jetzt durch die Herabsetzung der auf den Postbesetzern zu haltenden Stammschulden von 50 auf 25 M. wesentlich erleichtert worden. Um den noch fernstehenden eine bessere Gelegenheit zum Anschluß zu bieten, werden die Briefträger in nächster Zeit Rücksicht für den Antrag auf Eröffnung eines Postbesetzers nicht mehr von der Reichs-Postverwaltung verweigert werden, sondern von der Postverwaltung verteilt.

Sammett Rohstoffe. Die Rohstoffe, die im Winter dieses Jahres gesammelt worden sind, hat sich, so schreibt die „Korrespondenz“ der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, bei den vorgenannten Versuchen größeren Stiles als ein insbesondere während der Kriegsdauer außerordentlich wichtiges Rohmaterial erwiesen, das auf den verschiedensten Verwertungsgebieten mangelnde Rohstoffe zu ersetzen ja sogar vielfach zu überbieten vermag. Es muß daher alles getan werden, um im kommenden Herbst viel intensiver, als es im vergangenen Jahre der Fall war, die gesamten vorhandenen Bestände dieser wichtigen Pflanze zu erfassen. Trotz des großen Bedarfs an Einstreu- und Futtermaterial kann nicht genug davor gewarnt werden, grünen Schilf oder junge Rohföhlpflanzen zu verfüttern oder zur Einstreu zu benutzen. Sie bewirken zwar beim Rindvieh heftige Ausblähungen, die nur dem Umstande zuzuschreiben sein dürften, daß diese Blätter häufig und stark von Schmarotzerpilzen befallen sind. So findet sich auf ihnen auch öfters Mutterkorn, dessen schädigende Wirkung bei tragenden Tieren zur Genüge bekannt sein dürfte. Viel zweckmäßiger ist es mithin, die Rohföhlpflanzen austreiben zu lassen und dann zu ernten.

Veränderung von Vornamen. Eine Veränderung von Vornamen mußte bisher vom Minister des Innern genehmigt werden. Der Minister hat jetzt die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin ermächtigt, ohne Ausnahme über Anträge, die auf die Genehmigung der Veränderung von Vornamen gerichtet sind, selbständig Entscheidung zu treffen.

Verfüttern von grünem Roggen und Weizen bei Vötern! Angesichts des vorgeschrittenen Standes der Winterfrüchte muß nachdrücklich auf das durch Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 (R.-G.-Bl. S. 247) ausgesprochene Verbot des Verfütterns von grünem Roggen und Weizen hingewiesen werden. Nach dieser Verordnung ist es verboten, grünen Roggen oder grünen Weizen als Grünfütterung ohne Genehmigung der zuständigen Behörden abzumähen oder zu ver-

(Weiterer Text siehe Seite.)

Was wir nicht glauben.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat die vorläufige Regierung genötigt, den Grundsatz eines Friedens ohne Annexionen und Kontributionen anzunehmen. Selbst Miljutow hat noch in der Todesstunde seiner Ministerherrlichkeit vor dieser zum Leitzuge der künftigen russischen Politik erklärten Regel seine Reverenz machen müssen, ohne damit sich retten zu können.

Den Bundesgenossen in Paris und London ist diese Selbstbescheidung ihres russischen Waffenbruders natürlich höchst unbequem. Der Minister Lord Cecil, einer der ärgsten Heißhörner des „Zerschmetterungsrieges“, hat seinem Herzen Luft gemacht, als ein paar radikale Mitglieder des Unterhauses ihm durch einen Antrag, die russische Erklärung zu begrüßen, Gelegenheit dazu verschafft hatten. Aber diese englischen Parlamentarier erhielten eine herbe Abweisung. Offensichtlich war dieser Stachel mehr an die Petersburger Adresse gerichtet, als gegen deren gesinnungsverwandte Freunde in England.

Der Spitze Lord Cecil bestand darin, daß die englischen Kriegsziele unverändert blieben, und daß die mit der zarischen Regierung abgeschlossenen Verträge so lange bindend seien, als sie nicht abgeändert würden. Schöff war auch die Zurückweisung, die Cecil für die Anregung übrig hatte, auch England solle sich auf den Boden eines Friedens „ohne Annexionen und ohne Entschädigungen“ stellen. Cecil entgegnete: ob die um Snoroden etwa wünschten, daß die Eingeborenen Deutsch-Russias sich wieder unter das deutsche „Joch“ begeben würden, und daß Armenien und Syrien unter türkischer Herrschaft blieben. Die Forderungen wünschenswerter Errungenschaften nicht im Stiche zu lassen, bezeichnet er als eine Verletzung der Gerechtigkeit; damit ziele er auf Elsas-Lothringen und Polen.

Auch Asquith, der nach ihm das Wort genommen hat, bemühte sich nämlich, den Frieden ohne Annexionen seinem ehemaligen Kollegen dadurch doch noch schmachhaft zu machen, daß er zeigte, wie man auf dem Papier sich zu ihm bekennen, seinen Sinn aber dann so umdeuten könne, daß Elsas-Lothringen, Polen, Tirol u. s. w. doch noch unter den Begriff einer „annexionslosen“ Angliederung an die Länder fielen, die solche Erwerbungen begehren. Und ebenso solle die Deutschland aufzubürdende Kostenrechnung bloß nicht den Namen einer „Kontribution“ tragen, sondern ihm als „Wiederherstellung“ Belgiens usw., sowie der vernichteten „friedlichen“ Handelsflotte ausgerechnet werden.

Auch das, was Herr Ribot über den Frieden sagte, klang reichlich stolz und selbstgewiß. Ganz abgesehen davon, daß sein Programm: „das wieder zu nehmen, was unser war“, uns mit größerem geschichtlichen Recht ansehen würde als den Franzosen, denn auch wir haben noch aus dem 17. Jahrhundert einige Rechnungen wegen französischen Raubs an deutschem Gebiet zu begleichen.

Und angesichts solcher neuerlichen Reden, wo Cecil, Asquith und Ribot noch deutlicher wurden als Lloyd George, da sollen wir annehmen, daß die Friedensgeheißigkeit bei den Entente-Mächten härter, und die Kriegsziele Eroberungsgedanken gemäßigter worden seien, nur weil die neue provisorische russische Regierung das gewiß auch von ihnen nicht allzu ernst nehmende Assistenten stellte: ein Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen?

Rundschau.

Deutschland.

Nach hier gelangten Verlässlichen Londoner Berichten haben die Entente-Berhandlungen in Washington zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England geführt. Frankreich besteht in Washington dringend darauf, daß die Vereinigten Staaten größere Truppenkontingente nach Frankreich schicken, um sie hier sofort für kriegerische Aktionen einzusetzen. England bekämpft diese Forderung heftig und zwar hauptsächlich mit der Begründung, daß ihre Ausführung sehr bedeutende Mengen der kostbaren Tonnage erfordern würden. Tonnage sei heute aber das Wichtigste, was die Entente brauche. Die Vereinigten Staaten sollten ihre Schwerkraft auf die Erbauung von

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund. 41

„Nein, da hast Du recht, mich kümmert es nichts,“ sagte ich. — „Aina weinte, und ich fühlte das Bedürfnis, mit ihr zu sprechen. — Hast Du einen Schlud Wasser?“ fragte ich den Vater.

„Nein,“ entgegnete er. „Ich bin selbst durstig, ich wage aber nicht, an die Quelle zu gehen und das Mädchen allein zu lassen.“

„Geh Du nur. Ich will sie so lange bewachen,“ sagte ich.

„Nein, hol Du mir das Wasser.“

„Du bist stärker als ich,“ sagte ich.

„Nebrigens kann ich auch trinken, wenn ich an die Quelle komme. Aber, willst Du Wasser haben, so will ich, während Du es holst, das Mädchen bewachen.“

Der Alte besann sich eine Weile, schließlich ging er aber. Diese Gelegenheit benutzte ich, um mit Aina zu sprechen, die sich vor mir hinstellte. Ich sagte ihr, daß ich sie, wenn sie nur ruhig bliebe, befreien würde. Mehr durfte ich nicht sprechen. Denn der Alte war gleich wieder zurück.

„Hat sie sich gerührt?“ fragte er.

„Nein,“ sagte ich. „Sie sah ganz still und weinte nur. Dann trank ich von dem Wasser und verabschiedete mich.“

„Danke, Olla. Jetzt wird es nicht mehr lange dauern, und Aina ist frei, und an demselben Strich, mit dem sie gebunden ist, sollst Du hängen,“ sagte Bekka, an Jerker gewandt, hinzu.

„Kommt, Leute. Zwei Männer bleiben hier und bewachen den Verurteilten, und ihre Frauen bleibt auch zurück.“

„Ich gehe aber mit Euch,“ erklärte Olla.

„Kommt!“

Olla und die Leute gingen. Zwei Parteigänger blieben bei dem Gefangenen zurück.

Vorsichtig schritten sie der Hütte des Zigeuners zu. Olla eilte voraus, und sie trat in die Hütte, von wo aus sie den Leuten Zeichen geben wollte, falls ihr Eingreifen nötig würde.

Tonnage legen und ihren ganzen Schiffsparc der Entente zur Verfügung stellen. Das sei die einschneidendste und praktischste Hilfe, die Amerika der Entente gewähren könne. Trotz dieser englischen Argumentation halten die Franzosen aber an ihren Forderungen im Hinblick auf ihre eintäglichen Verluste in den letzten Schlachten krampfhaft fest. In London macht sich deshalb eine scharfe Gereiztheit gegen die Franzosen bemerkbar und man findet es dort unverständlich, daß Frankreich plötzlich nicht willenlos die englischen Interessen als die wichtigsten Interessen der Entente anerkennen will. (Zb.)

— Hoffnung auf Amerika. (Zb.) In der amerikanischen Zeitschrift „Das 19. Jahrhundert“ untersucht Moriton Freiden den Einfluß der amerikanischen Beteiligung am Kriege. Er kommt zu dem Schluß, daß es sehr wenig wahrscheinlich sei, daß sich eine amerikanische Kriegsmacht noch rechtzeitig fühlbar machen werde; aber der stillliche Einfluß der amerikanischen Kriegsbeteiligung sei unwandelbar groß. (Ist das alles?)

— Verschwörung in Japan. (Zb.) Das Moskauer Blatt Nischoje Nowo berichtet aus Dainu, daß in Korea und Japan unüberkennbar eine erhebliche Verstärkung der revolutionären Strömung stattgefunden hat. In Tokio wurde eine groß angelegte Verschwörung entdeckt, die auf den Sturz des Regimes hinarbeitete. Gegen 150 Personen wurden verhaftet, 38 hiervon bereits gehängt.

Europa.

— (Schweden. (Zb.) In einflussreichen englischen Kreisen verfolgt man, wie die Londoner Pall Mall Gazette schreibt, mit größter Spannung die Entwicklung der Dinge in Schweden. Unter dem Einfluß der russischen Revolution und des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg, erwartet das Blatt in naher Zukunft interessante Ereignisse. In Schweden halte man es für möglich, daß die geplante Stockholmer Konferenz sich nach einem anderen Tagungsort werde umsehen müssen.

— Rußland. (Zb.) Ueber den Zusammenbruch Rußlands herrscht ungeheure Niedergeschlagenheit. Genau so groß, wie in der Phantasie des Italieners vor Ausbruch des Krieges die Macht Rußlands war, ist nun die Enttäuschung. Die Kriegspartei in Italien, so meint der Schweizer Berichterstatter, könne so laut schreien, wie sie wolle: Sie und das heutige Regiment ständen trotzdem vor der Katastrophe!

— Italien. (Zb.) Die Zeitung Njetsch teilt mit, daß der Vatikan beschlossen habe, eine eigene Vertretung für die katholischen Angelegenheiten in Rußland zu schaffen. Der Papst wolle selbst den Vorsitz übernehmen. Diese Neuschaffung soll auch eine Annäherung zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche bezwecken.

— England. (Zb.) Das Echo de Paris meldet aus London: Die Frage des englischen Warnschäfts-Erlasses bildet den Inhalt tagelanger Beratungen des Ministeriums. Lloyd George vertritt dabei die Formel: Gewährung aller Freiheiten an Irland gegen die sofortige Ausdehnung der englischen Wehrpflicht auf die Irländer!

Asien.

— Japan. (Zb.) Die englische Diplomatie bemüht sich zwar, während des Krieges den Gegensätzen zwischen Japan und Amerika die gefährlichsten Stachel zu nehmen oder gar diese Gegensätze völlig auszugleichen, aber Japan sieht weiter. Die japanische Diplomatie ist sich offenbar darüber klar, daß bei der kommenden Aufrollung der ostasiatischen Machtfragen Amerika unbedingt auf England rechnen kann, gleichviel, ob ein festes Bündnis zwischen England und der Union besteht oder nicht.

Amerika.

— Ver. Staaten. (Zb.) Daily Chronicle meldet aus New York: Das Handelsamt traf Vorkehrungen zu Maßnahmen gegen diejenigen amerikanischen Reedereien, die sich mit Berufung auf die bestehende Tauchbootgefahr wei-

gern, Beladungen und Transporte nach europäischen Häfen auszuführen.

Russisches.

In der bisherigen Untersuchung sind wir von dem russischen Reiche als einer Einheit ausgegangen. Tatsächlich aber ist die Stimmung von Ort zu Ort, von Gouvernement zu Gouvernement verschieden. Wirkt doch schon die Natur des Landes selbst auf die Gemüter der Bewohner ein. Die fünf großen Fundamentaltatzen sind: Taiga, Urwald, Schwarzerde, Steppe und Wüste. Je nach der Wirtschaftart, die dadurch bedingt wird, ist auch der Sinn der Bewohner verschieden. Eine Klust behnt sich zwischen Bauern und Städtern. Eine andere Klust zwischen Russen und Nichtrussen. Endlich weicht die Lebensführung und Gesinnung der Kolonisten von der im Mutterlande ab. In Sibirien, in Turkestan, in Transkaukasien sind die Russen, außer wiederum in denjenigen Großstädten, wie Baku, Tiflis und Wladivostok, wo eine starke Industrie ist, durchaus keine Freunde einer Umwälzung. Warum sollten sie? Es geht ihnen außerordentlich gut. Der Bauer erhält bis 50 Hektar Landes, die Handwerker und alle Berufe verdienen gut und alle fühlen sich als Herren gegenüber den Fremdstaffen, die meist keine Christen sind. In Kaukasien stellen die Russen ein Drittel, in Turkestan gar nur ein Dreißigstel der Bevölkerung dar. Infolgedessen sind sie darauf angewiesen, fest zuzunehmen zu halten. Wohl aber sind im Kaukasus die Einheimischen die entschlossensten Förderer des Umsturzes. Bei ihnen verbindet sich ein extremer Individualismus, ein ungestümer Freiheitsdurst mit einem glühenden Haß gegen alles russische. Freilich heben sich die auf- und abwogenden Stimmen manchmal gegenseitig auf. Dergestalt ist der georgische Bauer gegen den georgischen Adel und teilt dieien dadurch den Russen in die Arme. Ebenso sind die armenischen Grundbesitzer den Russen günstig. Auch befehlen sich die Einheimischen untereinander, die Armenier morden Tataren und umgekehrt. Die Kurden sind ebenso sehr gegen die Armenier als gegen die Russen. Auch in Sibirien darf man nicht alles über einen Kamm scheeren. Im Jahre 1906 bestand zwei Monate lang eine Republik in Ostsibirien, dagegen wurden die Revolutionäre in Tomsk, in der — durchweg agrarischen und kommerziellen Hauptstadt Sibiriens, — von der wütenden Menge in das Bahnhofsverwaltungsgebäude eingeschlossen und dort, 600 an Zahl, verbrannt.

Noch eine Frage für sich wäre die Stimmung in Heere. Von ihr hängt zwar alles ab, aber gerade sie genau zu erforschen, dazu fehlt es uns an zuverlässigen Mitteln. Die Sibiriaten zum mindestens sind entschieden Freunde des Jaren. Ebenso die Kosaken, die jetzt mit den Wölfen heulen, die aber ihre vielen, wech-vollen Vorrechte verlieren würden, wenn eine Republik entstünde. Ebenso ist ganz für sich zu betrachten das Heer, das jetzt in Vorderasien kämpft, und das sicherlich weit zahlreicher als eine halbe Million ist. Dieses Heer dürfte von Umsturzgedanken kaum ergriffen sein. Es könnte im Gegenteil bei einer Revolution noch eine beträchtliche Rolle spielen. (Zb.)

Aus aller Welt.

— Laufen. Der aus Flandern bei seinen Eltern weilende Matrose Simbel, der aus dem Felde eine Gewinnte heimgebracht hatte, arbeitete vor dem elterlichen Hause an dem Geshof herum. Plötzlich explodierte die Granate und verletzte Simbel tödlich. Einem zehnjährigen Mädchen, das gerade vorüberging, mußte der Fuß abgenommen werden.

!! Burgdorf. Wie gemeldet wird, wurde das kaum zweijährige Kind eines sich hier aufhaltenden Bärenzählers, der vor dem hannoverschen Tore bei seinem Wohnwohnen den Bären an einen Baum gebunden hatte, angefallen und tödlich verletzt. Das Tier war von umherstehenden Kindern gemockt worden und hatte in seiner Wut das in der Nähe spielende kleine Kind seines Herrn ergriffen und ihm solche schwere Verletzungen zugefügt, daß es im Laufe des Nachmittags verstarb.

Da hob Olla in demselben Augenblick das Beil auf und schlug zu. Doch traf ihr Schlag nicht Aina, sondern den Vater im Moor, der mit zerschmetterter Stirn an Ainas Seite hingefiel, einige Male röchelte und dann den Geist aufgab.

In diesem Augenblick erschienen Bekka und seine Genossen in der Gasse.

„Aina, meine Aina ist ermordet,“ rief Bekka aus, als er die Blutspuren auf dem Fußboden bemerkte.

„Nein, getretet,“ antwortete Olla und warf das Beil von sich. „Führt mich ins Wäldgen. Ich habe den Vater im Moor erschlagen.“

Niemand machte Anstalt, sich Ollas zu bemächtigen. Bekka löste aber die Fesseln, mit denen Aina gebunden war. Dann trugen er und einige andere sie an die frische Luft, holten Wasser herbei und neigten ihre Stirn. Kurz darauf schlug Aina ihre Augen auf.

„Bekka,“ flüsterte sie kaum hörbar.

„Geliebte Aina,“ sagte er, „Gott sei gepriesen, daß ich Dich wieder habe.“

„Ah!“

Sie schrie heftig auf.

„Was ist Dir, Aina?“ fragte Bekka.

„Olla! Sie will mich morden!“

Sie zeigte auf Olla, die in der Nähe stand.

„Nein, Aina, ihr habt Du es zu danken, daß Du gerettet bist.“

„Sie sagte aber, daß sie mich morden wollte.“

„Statt Deiner hat sie den Vater im Moor erschlagen und damit Dich vor dem sicheren Tode bewahrt.“

„Ich weiß — der eusephliche Jerker — er lockte mich in den Wald und schleppte mich hierher — ich sah Dich an dem Baum gebunden, Bekka. Ich rief Deinen Namen, ich bat Jerker, zu halten, er wollte aber nicht hören. Ich versuchte, mich aus dem Sattel zu befreien, er hielt mich aber fest, und dann brachte er mich hierher, wo ich gegen Bezahlung gefangen gehalten wurde. Großer Gott, welche Qualen habe ich erduldet!“

„Armes Mädchen,“ sagte Bekka, „kannst Du wohl mit uns gehen?“

„Vielleicht!“

„Kommt, Olla!“ rief Bekka.

— Apolda. Um bis zum Spätherbst die Bevölkerung mit Schweinefleisch versorgen und ihr in ausreichender Menge Fett zuführen zu können, hat der Kommunalverband für den zweiten Verwaltungsbezirk achthundert Schweine in einem Rühlhaus in Leipzig einziehen lassen.

Berlin. Einem geübten Schwindler ist in den letzten Tagen eine ganze Reihe hervorragender Berliner Professoren zum Opfer gefallen. Ein früherer Buchhalter Bertram, der schon wiederholt wegen Abonnementsschwindeln bestraft ist, fragte in den Kliniken durch den Fernsprecher an, ob dieser oder jener Professor anwesend sei. Sobald er eine bejahende Antwort erhielt, rief er in der Wohnung des betreffenden Professors an und gab dort unter dessen Namen die Meinung, wenn ein Bote komme, um das Abonnementgeld für die medizinische Klinik oder eine andere Zeitschrift einzuziehen, so solle ihm der Betrag ausgehändigt werden. Bald kam denn auch ein Bote, es war Bertram und er erhielt anstandslos das Geld, meist handelte es sich um Beträge von 20—40 Mark. An einem Tage allein glückte Bertram der Schwindler in dieser Art bei neun Professoren.

— Gleiwitz. Bei der Entleerung einer Düngergrube eines Gehöftes gab der Bohlenbelag plötzlich nach und der auf Urlaub hier weilende Musikler Rowoll stürzte in die Tiefe. Zwei zu seiner Rettung hinuntersteigende Arbeiter fanden hierbei mit N. den Erstigungstod; zwei Männer, die sich hierauf an die Bergung der Verunglückten machten, wurden in bewußtlosem Zustande aus Tageslicht befördert.

— Bern. Oberhalb des Staumwerkes von Freiburg (Schweiz) lösten sich an den Ufern der Saane große Felsmassen los. Mehrere hundert Kubikmeter stürzten in den See von Perolles und verursachten eine ungeheure Welle, die die benachbarten Wälder verwüstete. Drei Fischer konnten sich noch im letzten Augenblick retten. Man befürchtet weitere Rutschungen.

— Innsbruck. Wie gemeldet wird, wollten drei Männer aus Lustenau nachts aus der Schweiz Waren über den Rhein schmuggeln, ihr Boot kippte dabei um und alle ertranken.

— Krakau. In der Ortschaft Czarny Dunajec bei Polopane brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus, dem neunzehn Wohn- und neunundfünfzig Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

— Paris. Liberty, der große Seidenkönig, hat, wie französische Blätter melden, im Alter von vierundsiebzig Jahren das Zeitliche gesegnet. Kurz vor seinem Tode soll er geäußert haben: „Ich sehe nichts Gutes voraus, bald werden wir keine Seide mehr spinnen!“

— London. (Sb.) Der Sekretär des Verbandes der Eisenbahnarbeiter, Thomas, und der Oberbürgermeister des

Grubenarbeiter-Fachverbandes in London sind vom König von England zu Geheimräten ernannt worden.

Futtermittel.

Auch die Erzeugnisse aus den verkehrstretter Rohstoffen (z. B. getrockneten Futterrüben, Heumehl, Strohkrautfutter) und Hilfsstoffe wie Torfstreu, Torfmüll, aus Moostorf hergestellte Torfsoden, kohlenauer Kalk unterliegen der Verordnung.

Eine erschöpfende Aufzählung sämtlicher hiernach unter die Verordnung fallender Futtermittel ist nicht möglich. Abgesehen von denjenigen Produkten, welche nach dem in der Friedenszeit eingebürgerten Sprachgebrauch zweifellos als Futtermittel anzusprechen sind, kommen viele Erzeugnisse in Frage, welche erst im Kriege in ausgiebigem Maße gewonnen und zu Futtermitteln herangezogen sind. In Zweifelsfällen ist gemäß § 4 Abs. 2 der Verordnung vom 25. Juli 1915 die Entscheidung der Reichsfuttermittelstelle (Reichs-Gesetzblatt S. 455) einzuholen.

Unersichtlich ist es, zu welchem Zweck die Erzeugnisse im Einzelfall Verwendung finden sollen. Gerstenkleie, die zu menschlichen Nahrungsmitteln verarbeitet zum Mehl, das zur Herstellung von Leim verwendet werden soll, verliert damit nicht seinen Futtermittelcharakter, sondern bleibt den Bestimmungen der Futtermittelverordnung unterworfen. Die Entscheidung darüber, ob allgemein oder im Einzelfalle Futtermittel zur menschlichen Ernährung heranzuziehen sind, ist den Reichsämtern vorbehalten.

Die wesentlichsten Bestimmungen der Futtermittelverordnung, soweit sie weitere Kreise angehen, sind in folgendem kurz zusammengefaßt:

Abgabebeschränkung. Futtermittel dürfen nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft abgesetzt werden; jeder freie Handel mit ihnen ist unzulässig (vergleiche unten die Schlussbemerkung.)

Anmeldepflicht und Ueberlassungspflicht. Der Futtermittel bei Beginn eines Kalenderjahres in der Hand hat, muß sie nach Art und getrennt unter Benennung des Eigentümers der Bezugsvereinigung bis zum 5. Tage des Kalenderjahres anzeigen und auf Verlangen überlassen. Nur wenn die Bezugsvereinigung die Uebernahme der Ware ablehnt (was sie außer bei Stroh nicht zu geschehen pflegt), darf sie anderweit abgegeben werden.

Ausnahmen. 1. Für folgende Futtermittel besteht diese Anmeldepflicht und Abgabebeschränkung nicht: a) für Futtermittel, deren Mengen in der Hand desjenigen Eigentümers zehn Doppelzentner von jeder Art nicht übersteigen, b) für Futtermittel, welche von der Bezugsvereinigung den öffentlichen Verteilungsstellen geliefert sind. Diese Futtermittel dürfen aber ohne Zustimmung der Verteilungsstelle nicht von einem Ver-

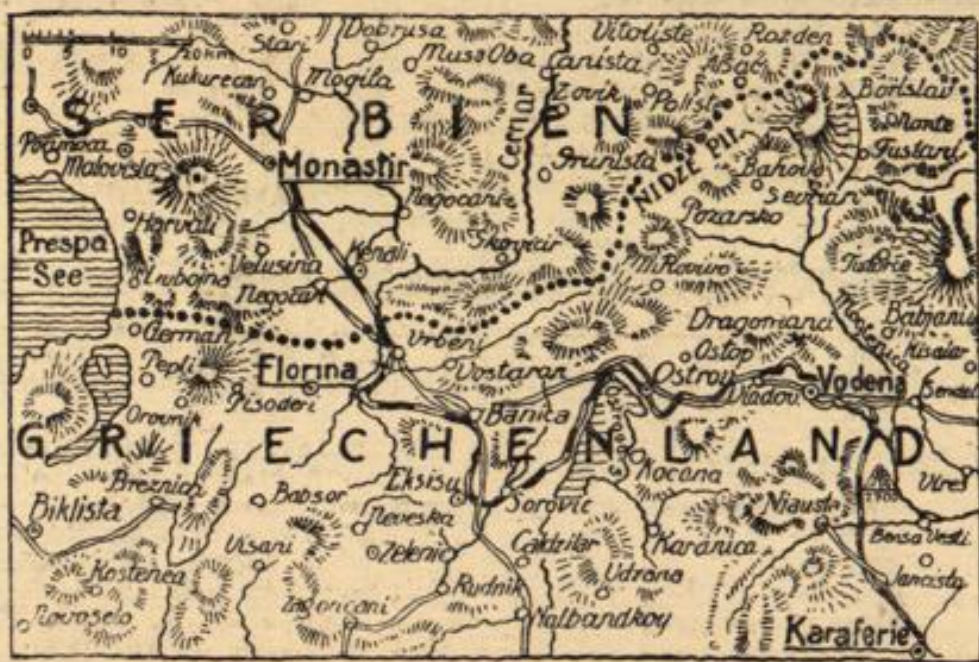
braucher an den anderen abgesetzt werden, c) für Saatgut von Sojabohnen, Wicken und Lupinen, das als solches von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft freigegeben ist. Das Saatgut darf nur zu Saatzwecken verwendet und nur durch die amtlichen Saatstellen oder ausdrücklich für den Saatzhandel zugelassene Händler abgesetzt werden. Bei Wicken und Lupinen sind zudem die Bestimmungen über Saatarten zu beachten. Nur die Veräußerung und Lieferung an die Saatstellen ist ohne Saatzart zulässig. Dasselbe gilt von dem von den Landeszentralbehörden anerkannten Saatgut, d) für Mengen, deren Besitzer sie zu Ausaat oder zu sonstigem Verbrauch in seinem landwirtschaftlichen Betrieb oder in dem dazu gehörigen gewerblichen Nebenbetrieb bedarf. 2. Gewerbliche Betriebe, in welchen Futtermittel anfallen (Mühlen, Brennereien, Brauereien etc.), müssen zuvor der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft bei Beginn eines jeden Kalenderjahres ihren Futtermittelbestand anzeigen und daneben angeben, welche Mengen voraussichtlich in dem laufenden Vierteljahr anfallen werden. Die Betriebe sind aber von der Verpflichtung zur Ueberlassung der Futtermittel an die Bezugsvereinigung insoweit entbunden, als sie zur Veräußerung an die in eigenen Betrieben gebrauchten Spanntiere (nicht Milchvieh, Schweine, Geflügel) erforderlich sind. Diese Veräußerung von der Ueberlassungspflicht erfolgt indessen nur auf besonderen Antrag unter den in der Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle vom 14. Oktober 1915 — R. 1. 12. 540 — angegebenen Voraussetzungen. Insbesondere darf die zum Verbrauch freigegebene Menge nicht überschritten werden.

Trocknungspflicht. Erzeuger von nasser Bierdase, sowie von nasser Schlempe und nassen Troden haben die Futtermittel auf Verlangen der Bezugsvereinigung zu trocknen, soweit sie Anlagen dazu besitzen und die Bezugsvereinigung die Abnahme der getrockneten Ware zusichert.

Mischfutter. Mischfutter darf außer zum Verbrauch im eigenen Betriebe nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle oder von den Landesfuttermittelstellen hergestellt werden. Soweit die Betriebe nicht für die Landesfuttermittelstellen tätig sind, müssen sie daher die Erlaubnis zur Mischfütterherstellung bei der Reichsfuttermittelstelle nachsuchen. Diese Erlaubnis wird im allgemeinen aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erteilt. Unbefugtes Mischen ist strafbar (§ 12 Abs. 7 der Verordnung).

Ausländische Futtermittel. Für Futtermittel, die nach dem 28. Januar 1916 aus dem Auslande eingeführt sind, gelten besondere Bestimmungen. Diese Futtermittel müssen, soweit sie aus den nordischen Staaten und Holland eingeführt sind, an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft, soweit die Einfuhr aus der Schweiz und Oesterreich-Ungarn erfolgt, an die Zentral-Einkaufsgesellschaft abgeliefert werden. Nur wenn diese Stellen die Uebernahme ablehnen sollten, ist anderweitige Abgabe gestattet.

Schlussbemerkung. Da die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirtschaft bei inländischen Futtermitteln, die Zentral-Einkaufsgesellschaft und die Bezugsvereinigung bei ausländischen Futtermitteln grundsätzlich die angebotene Ware übernehmen, kann es nicht gut vorkommen, daß Futtermittel rechtzeitig im freien Handel erscheinen. Trotzdem bietet der Handel noch immer Futtermittel öffentlich oder unter der Hand an. Es werden hierbei zuweilen Preise gefordert, die zu dem inneren Futtermittelwert der Ware in keinem Verhältnis stehen. Die Futtermittel werden hierdurch zum Schaden der Allgemeinheit, zum Vorteil wucherischen Handels der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen. Sie gelangen nur an solche Stellen, welche die hohen Preise zu zahlen vermögen, nicht aber an diejenigen Tierhalter, deren Berücksichtigung im öffentlichen Interesse erforderlich ist. Die nichtschlüssige Bekämpfung des rechtswidrigen Futtermittelhandels ist daher geboten. Diese wird dann Erfolg haben, wenn Behörden und Private von allen zu ihrer Kenntnis kommenden Fällen der Reichsfuttermittelstelle oder unmittelbar den Polizeibehörden oder Staatsanwaltschaften Anzeige erstatten.



Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund. 42

Sie begaben sich jetzt auf den Platz im Walde zurück, woher sie gekommen waren. Dort empfingen die Frauen die verwundete Nina mit großer Freude. Die Männer traten in einiger Entfernung zusammen, um endgültig über das Schicksal Jokers zu entscheiden.

Das Urteil wurde ihm kurz mitgeteilt. Jerker, der einsah, daß seine Sache verloren war, gab jeden Widerstand auf. Er wurde ihm eine Schlinge um den Hals gelegt, und er wurde an einem Ast in die Höhe gezogen. Einige Indungen, — und seine schuldbeladene Seele hatte ihre irdische Hülle verlassen.

16. Kapitel.

Der letzte Kampf.

Raum hatten sich Pelka und seine Getreuen von dem Höhenberg zurückgezogen, und noch waren die finnländischen Truppen nicht fern des Schlosses, als ein fürchterlicher, weitläufiger Knall erschütterte. Das Schloß war in die Luft gestiegen und mit ihm die Russen, die noch im Schloße zurückgeblieben waren und sich hier verschanzten, von dem Schreie der heranrückenden Scharen Widerstand zu leisten. Der Baron hatte einen bedeutenden Vorrat an Pulver im Keller gerade unter dem Ritteraal liegen gehabt, wo das immer weiter um sich greifende Feuer ausgebrochen war.

Eine allgemeine Panik, ein grenzenloser Wirrwarr entstand. Wohin der Blick fiel, überall stieß er auf entsetzlich verstümmelte Leichen, die von den herbereitenden Finnländern unter den Schutthäufen hervorgeholt und bestattet wurden. Unter den gefallenen russischen Kriegern fiel die Leiche eines finnländischen Knaben auf. Es war Nabelschda, die intriguente Russin, die auf ihrer Flucht aus dem Schloße im Handgemenge ihr Leben eingebüßt hatte. Aus einer Wunde am Halse zu schließen, war sie von einem Bajonettstich niedergelacht worden.

Olla eilte, so schnell sie vermochte, an den Platz, auf dem einst das stolze Schloß gestanden. Sie wurde von den Finnländern nicht fortgewiesen. Man hatte sie jetzt schätzen und

würdigen gelernt. Unaufhörlich fragte sie nach dem Verbleib des Barons. Als der Platz gänzlich geräumt und sein Körper nicht gefunden war, schüttelte sie trübseitig den Kopf und wandte sich ihrer verfallenen Hütte zu, wo sie ihr bis jetzt gefühletes Einsiedlerleben fortsetzte.

Rosattowski hatte mit dem kleinen Reste seines stattlichen Korps den Distrikt verlassen müssen, in dem die Finnländer jetzt wieder die Herren waren.

Lange sollte es aber nicht dauern, daß der Feldmarschall die zur Hilfe der Parteitgänger vorgeschobenen Truppen wieder zurückbeordnete. Von Rosattowsky hieß es, daß er von St. Petersburg aus anderweitige Verwendung bekommen habe. Dies war gewissermaßen eine Verhöhnung. Dagegen wollte das Gerücht wissen, daß sich der Baron, von Blut entbraunt über die vielen Verluste, die er erlitten hatte, ganz zum Werkzeug der Russen gemacht, und daß man ihm eine Abteilung Krieger anvertraut habe, mit denen er sich anheischig machte, die Gegend um den Höhenberg zu unterwerfen. Doch verstummten diese Gerüchte bald wieder, und im Kreise wurde alles wieder ruhig.

Durch diese längere Ruhezeit in eine noch nicht berechnete Sicherheit gewiegt, gaben sich die Parteitgänger einer gewissen Gleichgültigkeit hin.

Die Bauern waren der ewigen Fehde überdrüssig, sie sehnten sich nach der Bestellung ihrer Acker und schickten sich allmählich an, die niedergebrannten Gehöfte wieder aufzubauen und alles ins alte Geis zu bringen. Selbst Pelka sang an, nicht mehr mit dem gleichen Eifer, wie bis jetzt, der Landesverteidigung zu leben. Sein Verlangen ging dahin, bald sein eigenes Heim zu gründen und seine süße, kleine Nina als Herrin auf Kafen einzuführen. Deshalb dachte er auch schon an den Bau des Häuschens für seine betagten Eltern.

Nur Olla war wach und hielt die Augen offen. Tag und Nacht streifte sie im Walde umher, und wenn man sie fragte, was sie suchte, so erhielt man zur Antwort, daß sie die Schlange zertreten wolle.

Das Gerücht, daß der Baron sich eifrig zum Kampfe gegen seine Landsleute rüstete, war nur zu wahr gewesen. Er war nach St. Petersburg geflüchtet und hatte seine Kräfte in

den Dienst Russlands gestellt. Er wollte retten, was zu retten war, und sich den Götterempfehlen sehen. Als schwacher Privatmann durfte er sich auf dem Höhenberg nicht wieder setzen lassen. Dann wäre es ihm wie Jerker gegangen. Das mußte er. Unter russischer Schutze und als ihr Gouverneur wollte er die widerpenstigen Bauern schon zähmen. Und man ging in St. Petersburg bereitwillig auf seinen Vorschlag ein, weil er nicht nur ein verschlagener, berechnender Mann war, sondern auch Land und Leute besser kannte, als irgend ein Russe, so daß er, von einem tüchtigen, tüchtigen Offizier unterstützt, schon der Mann an der rechten Stelle war.

Zwar mußten die Finnländer lange auf ihn warten. Eines Tages war er aber da, und jetzt begann ein verzweifelter Kampf, an dem sich auch die weibliche Bevölkerung, mit Nina an der Spitze beteiligte. Am allerheftigsten war aber Olla, die, ihre Wege für sich gehend, die Schlange suchte, die sie zertreten wollte, Reis genauem Bescheid über die feindliche Stellung geben konnte und somit Pelka und seinen Getreuen unschätzbare Dienste leistete. Oft schüttelten die Parteitgänger ihren Kopf über die Schlange, die Olla Sinn so ganz und gar beherischte, niemand konnte aber darüber Auskunft geben, welche Verwandnis es eigentlich mit ihr hatte.

Schrecklich waren die Verwüstungen, die der Baron mit seiner Schar anrichtete. Namentlich seinen nächsten Nachbarn galt seine Wut. Hjörns war schon längst ein Schutthaus, und auch um Kafen hatte Pelka mit seinen Getreuen heftige Kämpfe zu bestehen gehabt. Zwar waren sie erfolgreich gewesen, die Schar der Parteitgänger schmolz aber von Tag zu Tag mehr zusammen. So hatten Erich, Lars und der alte Peter den Höhenberg für das Vaterland erlitten, und Pelka war zweimal, wenn auch nur leicht, verwundet worden. Zum Glück der Parteitgänger war Döbeln mit seinen Hjörnsbergern nicht weit entfernt, und wieder war es Olla, die sie rechtzeitig heranzief, als es zur entscheidenden Schlacht zwischen den Finnländern und Russen kam.

Diesen Kampf, der mit einer Niederlage der Russen endigte, näher zu schildern, würde hier zu weit führen. Es sei nur einer kurzen Episode aus ihm gedacht. 230, 20

fätern. Angesichts des sehr günstigen Standes der kommenden Züchterei und der Viehweiden wird eine betrieblige Erlaubnis nur in den allerersten Fällen ausnahmsweise von den zuständigen Behörden erteilt werden können und das umso mehr, da jede Verfüllung von grünem Brotgetreide eine Beeinträchtigung der künftigen Brotverföhrung der Bevölkerung zur Folge haben muß.

Einige Feinere Saatmais sind angekommen und kann derselbe bei Herrn Seelig abgeholt werden.

Der Bedarf an elektrischen Maschinen in dringendem Bedarfsinteresse hat, muß sich mit begründetem Antrag an die zuständige Maschinenanleihe wenden. Diese ist zu erfragen bei den Kriegsmiethstellen.

Kochmehl-Verkauf

Die Stadt verkauft in dem Lebensmittelgeschäft von H. Hennemann hier, Kochmehl ohne Abgabe von Brotarten auch an Selbstverföhrer in folgender Weise:

Montag, den 18. Juni von vormittags 8-12 Uhr auf Lebensmittelkarten No. 1-500

von 2-6 Uhr Nachmittags auf Lebensmittelkarten No. 501-1120.

Auf jede Person entfallen 400 Gramm. Der Preis betrögt pro Pfund 20 Pfennig. Abgezöhltes Geld ist bereit zu halten.

Herings-Verkauf

am Samstag, den 16. Juni von 4-7 Uhr nachmittags bei:

1. Hennemann Heim, auf Lebensmittel. No. 441-580

2. Beder Hatzel No. 581-700

Auf jede Person über 6 Jahre entfällt ein Hering.

Der Preis betrögt für das Stück 45 Pfennig.

Verkauf von Weisbrot in Dosen

am Samstag, den 16. Juni von nachmit. 4-7 Uhr und

Montag, den 18. Juni von vorm. 8 bis nachm. 7 Uhr bei:

- | | | |
|--------------------------|-----------------------|-----------|
| 1. Müller Jakob | auf Lebensmittel. No. | 1-80 |
| 2. Consum-Verein | " | 81-190 |
| 3. Petry Karl | " | 191-290 |
| 4. Fröhling Karl | " | 291-415 |
| 5. Zimmermann Jakob | " | 416-530 |
| 6. Wenzel Nikol. Ww. | " | 531-640 |
| 7. Zimmermann Georg | " | 641-760 |
| 8. Szapet Ant. Ww. | " | 761-880 |
| 9. Philidius Albert | " | 881-1000 |
| 10. Stippler Friedr. Ww. | " | 1001-1116 |

Auf 1-3 Personen entfällt 1 Pfund.

Auf 4-6 2 Pfund, 7-9 3 Pfund, 10-12 4 Pfd.

Der Preis betrögt für 1 Pfund-Dosen 86 Pfennig.

Für 2 Pfund-Dosen M. 1,40.

Bekanntmachung

Zur Streckung der Lederbestände im Reich ist es dringend notwendig, daß alles alte, nicht mehr brauchbare Schuhwerk und die hieraus stammenden Abfälle gesammelt und dem Staate zu weiteren Behandlung zur Verfügung gestellt werden.

In die Einwohner hiesiger Stadt geht daher die Bitte, die in ihrem Besitze befindlichen undrauchbaren Schuhe, Pantoffeln, Schlappen etc., soweit an diesem Schuhwerk noch Leder vorhanden ist, in der Woche vom 18.-23. Juni d. Js. im hiesigen Rathhause abzuliefern.

Da sich auch das schlechteste Stück Leder noch verwenden läßt und in jedem Haushalte noch alte Schuhe vorhanden sind, darf man wohl annehmen, daß der vor-

stehenden Aufforderung recht zahlreich Folge geleistet wird.

Hofheim a. Ls., den 15. Juni 1917.

Der Magistrat: P. K.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst.

8 Uhr: Weisbrotgelegenheit.

1/7 Uhr: gest. Frühmesse.

8 Uhr: Kinder Gottesdienst.

1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Weihe an's Hhl. Herz Jesu.

2 Uhr: Christenlehre und Herz Jesu-Stationen.

4 Uhr: Versammlung des Jünglings-Vereins im Vereinslokal.

Vorsbach 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Montag 1/7 Uhr: Jahramt für gef. Krieger Wendelin Meyer.

7 Uhr: Brautamt f. die kath. Brautleute Wilh. Herrmann und Ell. Kuhn.

1/7 Uhr: Jahramt f. die led. Ell. Hammel.

7 Uhr: Jahramt f. Marg. Hellmann, geb. Veldner.

1/7 Uhr: hl. Messe.

Mittwoch 1/7 Uhr: Jahramt f. Simon Stig und Ehefrau.

7 Uhr: Jahramt f. Ell. Stierhölzer, geb. Ohaus.

1/7 Uhr: hl. Messe.

Donnerstag 1/7 Uhr: hl. Messe für Albin Werner.

(St. Alonstus) 7 Uhr: Amt zu Ehren des hl. Alonstus.

1/7 Uhr: hl. Messe.

Freitag 1/7 Uhr: hl. Messe f. Georg Weller.

7 Uhr: Jahramt f. Kunigunde Corden, geb. Hilsbos.

1/7 Uhr: hl. Messe.

Samstag 6 1/2 Uhr: Weisbrotgelegenheit.

7 Uhr: Jahramt f. Emil Hammel.

1/7 Uhr: hl. Messe.

8 Uhr: hl. Messe f. Ehr. d. innern. Hilfe f. d. Bedröhten.

Nächsten Sonntag Generalkommunion des Jünglings-Vereins.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 17. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis):

Vormittags 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.

1/11 Uhr: Christenlehre.

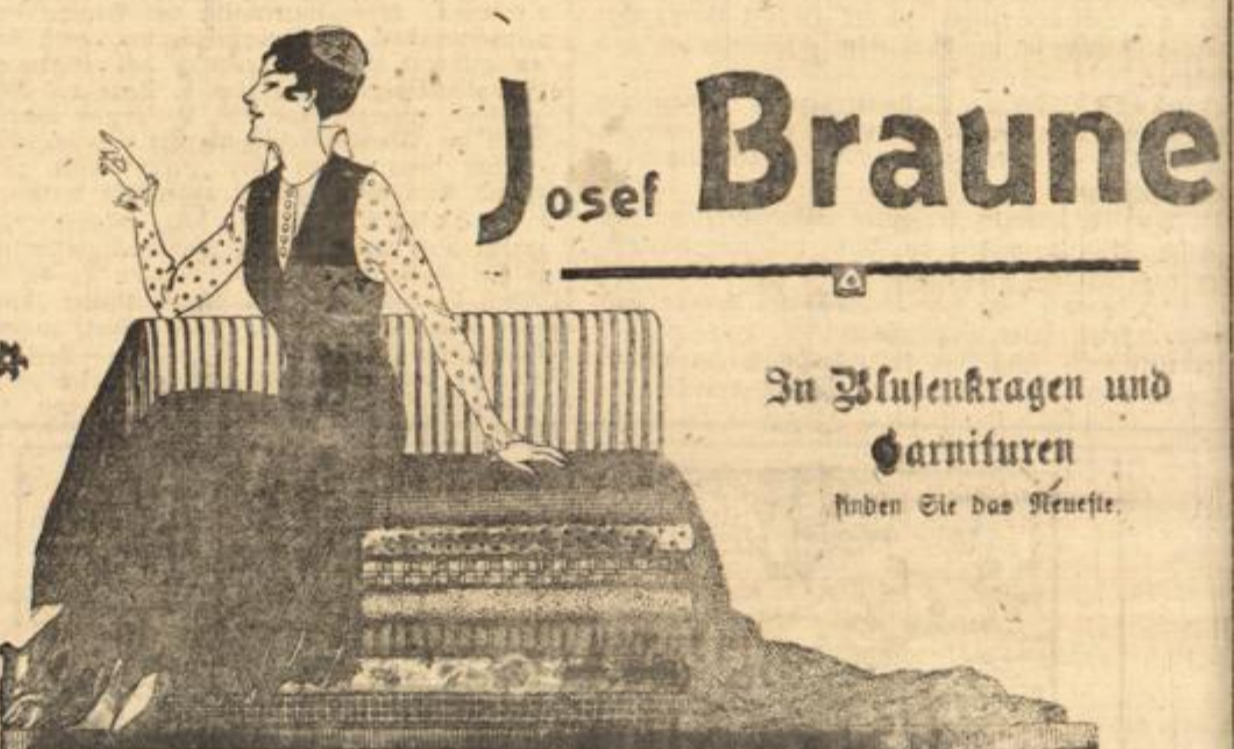
Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart
gut sortiert, sehr preiswert.

Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider
: und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Belätzen
und Belätzknöpfen



Josef Braune

In Blusenkragen und
Garnituren

finden Sie das Neueste.

Zur bevorstehenden Ernte

empfehle:

patent. Garben-Ablage für Grasmähmaschinen

aller Systeme, leicht durch Fuhrtritt zu heben, kein zweiter Mann erforderlich, besser als die gewöhnliche Handablage.

patentierete Garben-Ablage mit Haspel

wie bei Getreide-Selbstbinder, bedeutende Vorzüge gegenüber der gewöhnlichen Handablage. Kein zweiter Mann erforderlich.

In stehendem Getreide kann rund um gemäht werden.

August Dauth, Landw. Maschinen.

Reparaturen aller Art landwirtschaftl. Maschinen.

Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten des Kinderhortes Hofheim

Sonntag, den 24. Juni 1917 pünktlich 7 Uhr
anfangend im Saale des „Frankfurter Hof“.

Karten im Vorverkauf M. 1,50, M. 1.- u. 75 Pf.
bei Friseur W. Kraft, sowie abends am Saaleingang.

Samstag, den 23. Juni 1917, pünktlich 6 Uhr
anfangend für Kinder M. 0,25.

0,3 weiße indische
Laufenten
zu verkaufen Kurhausstraße 37.

Gelbe unterirdische
Kohlraupenpflanzen
pro 100 Stück 40 Pf., hat abzugeben Peter Hilsbos.

Suppen-Würze
können Sie noch preiswert haben
A. Philidius, Hoflieferant.

Auf der Pulverwiese ist ein
lederener Zeitzögel
liegen geblieben. Wer denselben mitgenommen hat, möge ihn gegen Belohnung bei Peter Hilsbos abliefern.

Saunen-Ziege
(weiß hornlos) gutes Milchtier, zu verkaufen Pension Achtmeyer, Breckenheimerstraße 2.

Für den Kleingartenbesitzer!

Prima verzinkte Jauche- und Wasserfässer zum Auflegen auf Handwagen

80	100	120	150	175	200	Liter Inhalt
36.-	33.-	37.-	42.-	46.-	52.-	Mark das Stück

Kleine Einfüll-Trichter, das Stück 4.- Mark.

Jedes Fass ist mit einem Jauche-Verteiler und Ablaufhahn ausgerüstet.

Kastenwagen dazu, äußerst stabile Bauart, mit hohen, kräftigen Flachspeichenrädern mit Stülfelgen und breit eingespeichten Flachspeichen, Spannkette und Eisenstab.

90	100	110	120	130	Zentimeter lang
200	275	325	425	750	Kilo Tragkraft
52.-	60.-	76.-	100.-	150.-	Mark das Stück

Reiterwagen in Ausführung genau wie Kastenwagen, jedoch ohne Spannkette und Eisenstab.

Preise und Maße wie Kastenwagen.

Große Jauchefässer auf gest. Antrage.
Lieferungsmöglichkeit und Preisänderung vorbehalten.

August Dauth, landw. Maschinen.

Für Sammler von Kräutern,
Brombeer-, Erdbeer-, Johannis-
beerblätter und dergl.

10-12 fleißige Frauen und Kinder

gegen gute Bezahlung gesucht.
W. Schumann, Münster a. L.
Zu sprechen abends von 6 Uhr ab.

Ein leichter Pflug
und Gage neu oder gebraucht zu kaufen gesucht Burgarabensstr. 4.

Für Gardinen
Cremsfarben flüchtig und trocken,
Bronzefarben, Aluminium-Bronze
empfehle
Drogerie Philidius.

Bruthuhn

gegen Vergütung zu leihen gesucht.
Pension Achtmeyer,
Breckenheimerstr. 2.

Reiner Zitronensaft
mit etwas Zucker versüßt gibt eine
herliche Limonade, auch können
Citronen ausgepreßt, dafür ver-
wendet werden. Beide Artikel
erhalten Sie in feischer Qualität
Drogerie Philidius.

Glücke
zu leihen oder zu kaufen gesucht.
Näheres im Verlag.

1 großes Zimmer od. 1 Zimmer
u. kl. Küche von alleinst. Fr. zu
miet. gesucht. Frl. Aug. m. mont.
Mietspr. an d. Beil. d. Bl. erb.

Johannis- und Stachelbeeren

bereits verkauft! Bestellungen
mehr ausführbar.

Sorns Bestanlage

Junges Mädchen

welches sich als
Einlegeerin

ausbilden will, kann eintreten in
Druckerei

Jede Hausfrau

kann sparen! Sie kann
jeder Art mit Stofffarben
schön auffärben. Stoff- und
senfarben erhalten Sie in Aus-
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Zum Einmachen

Vergament-Papier
Lafel-Essig, Schwefel-Spüß,
Salzgil-Pulver empfiehlt
Drogerie Philidius.

Für kl. Haushalt **Monat**
sogar zu vergeben. Auch
pfohlene Frauen wollen sich
den. Näheres im Verlag.

Schützen

Sie Woll- und Pelzwaren
Mottenschaden. Hierzu eignen
Mottentabletten, Zacherlin, Be-
delblüte, Insektenpulver. Gen-
Artikel erhalten Sie
Drogerie A. Philidius.

Schöne 3-Zimmerwoh
an ruhige Leute sofort zu ver-
Kurhausstraße

Fremdlich möbl. Zim
zu vermieten.
Ostava Pajak, Neuen-